

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

20 (18.2.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596156)

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Glsfleth, Donnerstag, den 18. Februar.

1892.

Nr. 20.

Tages-Beizer.

(18. Februar.)

☉-Aufgang: 7 Uhr 14 Minuten.

☽-Untergang: 5 Uhr 13 Minuten.

☽-Aufgang: 11 Uhr 39 Minuten Am.

☽-Untergang: 9 Uhr 21 Minuten Vm. 19. Febr.

Schwasser:

6 Uhr 25 Min. Vm. 6 Uhr 40 Min. Am.

Das Alters- und Invaliditätsgesetz

Ist bei Gelegenheit der Staatsberathung zum Gegenstande eingehender Besprechung gemacht worden und es hat keinen Bedner gegeben, der mit dem Gesetz und seinen Wirkungen ganz zufrieden gewesen wäre. Ganz besonders die „Kleberer“ ist zum Stein des Anstoßes geworden und in mehreren Städten Bayerns ist von Seiten der freisinnigen Partei eine Agitation gegen das Gesetz ins Leben gerufen worden.

Es darf jedoch behauptet werden, daß diese Agitation, die sich auf Abschaffung des Gesetzes richtet, ihren Zweck nicht erreichen wird, ja sie dürfte nicht einmal in der breiten Masse des Volkes den nöthigen Anklang finden, um praktisch irgendwie wirken zu können. Dagegen steht die Verbesserungsbefürchtung des Gesetzes außer allem Zweifel, nur ist der Zeitpunkt dafür noch nicht gekommen, indem man noch weit mehr Erfahrungen sammeln muß.

Am einfachsten wäre es freilich gewesen, wie es die Socialdemokraten i. B. vorschlugen: Jeder Deutsche ist zur Versicherung verpflichtet und die Kosten übernimmt das Reich, das die daraus erwachsenden Lasten durch die von den Socialdemokraten gleichfalls vorgeschlagene einzige und progressive Reichseinkommensteuer hätte tragen müssen. Die Gründe, die gegen diese einfache Einrichtung sprechen, sind bekannt; dem Reiche fehlt die Zuständigkeit zur directen Besteuerung und sodann sollten den gesetzlich übernommenen Pflichten des Reiches auch persönliche Pflichten des Versicher-ten, wie sie sich in der Beitragsleistung darstellen, entgegengekehrt werden. Läßt man heute schon die Träger von Einkommen über 2000 Mark frei, so läßt sich der Zweck einer Versicherung für die Nothsichthils- und der Tausende und aber Tausende, die der Versicherung entzogen können, nicht wohl einsehen.

Man hat also die Form der persönlichen Versicherung mit persönlichen Rechten und Pflichten wählen müssen, und daß dieser ganze Apparat mit seiner Centralisation, seinem complicirten Rechnungsweisen z.

ziemlich schwerfällig ausgefallen ist, kann bei der Zahl der Versicherten, die 8 Millionen übersteigt, nicht wunder nehmen. Trotzdem wird man nicht behaupten können, daß die durch das Gesetz der Bevölkerung auferlegten Lasten unetraglich seien; sie bringen manches Ungewohnte, manches Unbequeme mit sich, das entweder verbessert werden kann oder durch die Gewöhnung später nicht mehr so unangenehm empfunden wird. Vielleicht wird es sich auch später ermöglichen lassen, die verschiedenen staatlich angeordneten Versicherungsformen einheitlich zu gestalten und ihnen eine gemeinsame Organisation zu geben, wo gegenwärtig drei verschiedene Formen derselben nebeneinander herlaufen.

Die Krankenversicherung wird von Kassen verschiedener Art, Gemeinde-, Fabriks-, freien Hülf-, Knappschaftskassen u. a. besorgt. Für die Unfallversicherung sind eigene Berufsgenossenschaften gebildet worden, die ursprünglich auch als Träger der anderen Versicherungsfälle und weitergehender socialpolitischer Einrichtungen gedacht waren und die jedenfalls für den Einzelzweck zu wichtig und zu theuer sind. Für die Alters- und Invaliditätsversicherung endlich bestehen staatlich eingerichtete Aemter. Während bei der Krankenversicherung theilweise die fast völlige Selbstverwaltung der Arbeiter existirt, haben die Unternehmer in den Berufsgenossenschaften für die Unfallversicherung einen hohen Grad der Selbstverwaltung, während bei der Alters- und Invaliditätsversicherung der Staat die Leitung in der Hand hat.

Durch diese verschiedenen Zuständigkeiten ist für den Arbeiter die Zustandhaltung seiner „Papiere“ etwas umständlich geworden. Der Arbeiter hat Krankenkassenbücher und die Versicherungskarte, der jugendliche Arbeiter zudem noch sein Arbeitsbuch und dazu treten fernerhin die von den Zünften und sonstigen Corporationen geforderten Ausweise, die Führungs- Zeugnisse x. Man soll meinen, für die gesetzliche Versicherung wäre ein gemeinsamer Nachweis möglich und genügend.

Indessen eine Reform in dieser Richtung kann nicht über das Knie gebrochen werden, ebensowenig wie die Aenderungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes. Für die Durchsicht des acht Jahre alten Unfallversicherungsgesetzes hat sich der Reichstag ausgesprochen und es scheint durchaus nicht ungenehmlich, eine gleich lange Frist bis zur Aenderung des Invaliditätsgesetzes in Aussicht zu nehmen. Bis dahin wird man sich vielleicht sogar überzeugen haben, daß im Markensystem nicht nur das zuverlässigste, sondern auch, von Einzelheiten abgesehen, das für Arbeitgeber und

Arbeiter bequemste System der Beitragsleistung gefunden ist. Es ist im ersten Jahre der Geltung des Gesetzes noch lange nicht alles geschehen, was geschehen konnte, um dem einfachen Manne das Gewöhnen an die „Kleberer“ zu erleichtern. Der Abg. von Hellborn hat den Grund zur Unzufriedenheit hauptsächlich darin gefunden, daß auf dem Lande nicht genug auf die Aufklärung der Beitragspflichtigen hingewirkt worden ist. Und darin hat er wohl recht. Es kann also in dieser Beziehung noch manches geschehen, ohne daß man die „Krinke der Gesetzgebung“ vornehmlich in die Hand nimmt.

Bundschau.

* Deutschland. Der Kaiser hat der im Reichsjustizamt tagenden Commission zur Ausarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuches die Mittheilung zugehen lassen, daß er einer Sitzung derselben beizuwohnen gedenke.

* Das Befinden der Kaiserin hat sich schon wesentlich gebessert, doch ist sie noch genöthigt, das Zimmer zu hüten.

* Graf Caprivi hat an die Mitglieder des preuß. Landtags zum Mittwoch die Einladungen zu einem parlamentarischen Essen ergeben lassen. Einladungen haben in erster Linie Mitglieder der Volksschulgesetz-Commission erhalten. Das Erscheinen des Kaisers werde mit Bestimmtheit erwartet.

* Unter den vielen Arbeiten, welche den Bundesrath in nächster Zeit beschäftigen dürften, soll sich auch der Gesetzentwurf befinden, welcher das Auswanderungswesen betrifft. Angeblich soll sich der Reichstag noch in dieser Tagung damit beschäftigen.

* Die der „Köln. Ztg.“ aus Arosen gemeldet wird, sollen die Verhandlungen der Reichsunmittelbaren mit der preuß. Regierung die Entschädigung wegen der Einkommensteuer zu keiner Einigung geführt haben. (Für diesen vorgesehnen Fall soll die Höhe der Entschädigung durch Gesetz festgesetzt werden.)

* Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter angenommen.

* Balkanstaaten. Zu dem Staatsbankrott Portugals gestellt sich ein weiterer ähnlicher Fall: Griechenland ist genöthigt, den Zusammenbruch seiner bisherigen Finanzpolitik zu offenbaren. Dank der dortigen Miswirthschaft besitzt dieses unentwickelte Land von 2 200 000 Einwohnern eine ökonomische Schuld von 726 Millionen Drachmen (Frank), also 330 Frk.

Der Gerichtsthurm.

Criminal-Erzählung von E. Grothe.

(30. Fortsetzung.)

„Es ist wahr, ich beging ein Unrecht gegen ihn und mich, daß ich mich von einer Empörung hinreißen ließ, die heiligsten Empfindungen meines Herzens einem Zuhörer preiszugeben, dem jedes Verständnis für dieselben fehlt. Ich danke Ihnen für die Erinnerung und werde mich der Kürze befleißigen.“

„Sie würden damit meinem Wunsche entsprechen.“

„Ich ahnte, daß ich durch die Abweisung Ihrer Bewerbung einen unverföhnlichen Feind erworben.“ fuhr Johanna fort. „Bald sollte mir die Richtigkeit dieser Ahnung dargethan werden. Durch eine ebenso perfide wie abscheuliche Handlungsweise, bei welcher Sie auf meine und Elisabeths mädchenhafte Scheu vor gewissen Dingen und auf unsere Unerfahrenheit in denselben rechneten, verschafften Sie sich eine teuflische, dämonische Gewalt über uns; Ihre leiseste Drohung ließ uns erzittern — ließ Elisabeth für mich zittern. Doch Sie ähnten Großmuth über zu wollen — Großmuth nach Ihren Begriffen; ich athmete wieder auf und wußte auch die Freundin zu beruhigen. Der Freund meiner Kindheit, das Ideal und Idol meines sich selbst be-

wußt gewordenen Herzens, kam, um hier dem Rechte und der Gerechtigkeit zu dienen.“

„Was ich den guten Pflegsleuten verschwiegen, da sie mich nie darum befragt, was ich nur dem treuen Busen der verschwiegenen Freundin anvertraut, Sie mögen es derselben unter dem Einfluß Ihrer teuflischen Macht entrißen haben; genug, Sie fürchteten in Gustav meinen Schützer, mit dem Sie einen Kampf nicht aufzunehmen wagten, und daher Ihre Großmuth. Blöthlich aber erscholl die Kunde, daß Sie und Elisabeth unter der Beschuldigung des Gift- und Vaternordes dem Gerichte überliefert worden. Meine Ueberzeugung von der Schuldlosigkeit der Freundin konnte durch nichts erschüttert werden; aber ich glaubte auch nicht an Ihre Schuld, Herr Werner. Ich hielt es für unmöglich, daß ein Mensch, der alle Vortheile der Kultur genossen, den nicht leiblichen Tod zur Verzweiflung gebracht, nicht im Effect der Leidenschaft, sondern mit kaltem Blute und nach sorgfältiger Berechnung und Vorbereitung ein Verbrechen begehen könne, gegen welches sich auch die roheste Menschennatur mit Abscheu empören muß.“

„Dennoch zitterte ich von neuem, denn ich fürchtete, daß Sie in Ihrer nunmehrigen Lage, und da Sie durch Gustavs amtliche Stellung zum Kampfe mit ihm gezwungen waren, Ihre Gewalt über mich und Elisabeth

zu Ihrem Vortheile auszunutzen trachten würden. Meine Furcht war nur zu sehr begründet. Dem Umstande, daß Ihnen vor dem Schloßbrande die Aufsicht über den Gerichtsthurm übertragen gewesen verdankten Sie die Kenntniß der unterirdischen Geheimnisse derselben. Sie hätten fliehen können; aber Ihre Flucht hätte Ihnen den Verlust Ihres Antheils an der reichen Erbschaft zugezogen, welche der plötzliche Tod Ihres Vaters Ihnen und Elisabeth in sichere Aussicht gestellt. Sie benutzten die Möglichkeit, bei nächstlicher Weile Ihr Gefängniß zu verlassen, zur Erkaufung eines Weibes, welches in der Gestalt einer Bettlerin mit Ihre schriftlichen Gebote heimlich zustecken mußte. Unter Drohungen gegen mich und Elisabeth verlangten Sie mein Erscheinen an diesem Orte. Ich wagte nicht, es auf die Erfüllung Ihrer Drohungen ankommen zu lassen, sondern gehorchte. Sie geboten mir, meinen Vetter, Ihren Richter, auszuforschen, welche Beweise gegen Sie durch seine Bemühungen etwa zu Tage gefördert worden, und Ihnen Mittheilung davon zu machen.“

„Sie ließen mich den Eid leisten, niemals das Geheimniß der unterirdischen Verbindung Ihres Veters mit diesem Orte zu verrathen. Nun, mein Herr, jetzt wage ich Ihnen zu sagen, was Sie selbst vielleicht schon gargewöhnt, daß alles, was ich Ihnen von Zeit

auf den Kopf der Bevölkerung. Dabei betragen die Einnahmen noch nicht 100 Mill., und von ihnen sind zur Verzinsung und Tilgung der Schuld noch etwa 40 Millionen abzugeben.

Bei den bisher erfolgten Wahlen in Rumänien sind 105 Regierungsführer (Conservative) und 20 Gegner gewählt worden, während in 17 Wahlkreisen eine Stichwahl erforderlich ist.

Die Wittwe des im Jahre 1860 verstorbenen Fürsten Danilow von Montenegro, Darinka, ist am Sonntag in Venedig gestorben. Danilo ist der erste weltliche Fürst von Montenegro gewesen. Vor ihm hatte das kleine Fürstenthum ein geistliches Oberhaupt.

Spanien. Aus den Berichten der spanischen Blätter über die jüngsten anarchischen Ausschreitungen und die Hinrichtung der vier Anarchisten in Teres geht hervor, daß die Bewegung zwar zunächst unterdrückt ist, die Bestrebungen in Hinblick auf neue Aufregungen jedoch keineswegs aufgehört haben. Die spanische Regierung kann sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß in Andalusien, Katalonien und den baskischen Provinzen, wie entfernt auch diese Gebiete von einander liegen, ein inniger Zusammenhang der auf den Aufsturz der staatlichen Ordnung abzielenden Aufsturzbestrebungen besteht.

Schweiz. Der schweizerische Bundesrath und die italienische Regierung sind übereingekommen, einige der in Zürich unerledigt gebliebenen Fragen auf diplomatischem Wege zu erledigen und, falls ein Einvernehmen erzielt wird, die Handelsvertragsverhandlungen in Zürich wieder aufzunehmen.

Belgien. In der belgischen Presse wird eine Rede vielfach erörtert, die am Sonntag General a. D. v. d. Smiffen beim Jahresfest des Vereins ehemaliger Unterofficiere als Ehrenpräsident hielt. Der General betonte die Nothwendigkeit der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht für Belgien. Diese habe die deutsche Armee auf die Höhe gebracht, welche er als Vertreter des Königs Leopold bei den Mäandern des 14. Armeecorps bewundert habe.

Schweden-Norwegen. In der Begrüßungsansprache des norwegischen Storting an den König ist die übliche Schlusswendung ein Segenswunsch für „König, Vaterland und Brudervolk“, d. h. für die Schweden. Nun wollen aber die Norveger im allgemeinen von den Schweden nichts wissen und deshalb stellte der radicale Abg. Eng im Ausschusse den Antrag, den Segenswunsch für das Brudervolk aus der Begrüßungsformel fortzulassen. Diese Offenherzigkeit war dem Ausschusse aber denn doch zu deutlich; der Antrag wurde abgelehnt.

England. Es fiel allgemein auf, daß in der Donnerstagsitzung des englischen Unterhauses bei der Debatte über den Redmondianer Antrag zur Abreise auf Freilassung aller im Zuchthause sitzenden irischen Dynamitarde die Gladstonianer durch ihre Abwesenheit glänzten. Am Freitag mußte Harcourt wohl oder übel im Hause erscheinen und konnte nicht mahin, in den schärfsten Ausdrücken gegen jeden Strafnachlass zu protestieren. Die Dynamitattentate seien nicht besser als Mord. Als ihm von den irischen Abgeordneten entgegen wurde, daß das Feierthum erst die Home Rule-Bewegung möglich gemacht habe, erwiderte Harcourt, das Feierthum sei im Gegentheil der größte Hemmschuh des Home Rule.

Aegypten. Obgleich der Sultan den Sohn Tewfik Paschas sogleich in einem Begrüßungstelegramm

als „Khedive“ (Vizekönig) angeredet hatte, verzögerte sich doch die officielle Bestätigung des neuen Vizekönigs durch den Sultans-Oberherrn. Jetzt ist dieselbe in Kairo eingetroffen und zwar in der gleichen Form, wie für den verstorbenen Tewfik Pascha.

Amerika. Ueber die Lage in Brasilien versendet der brasilianische Gesandte in London eine offizielle Note, nach der die Gerüchte von einer in Brasilien bevorstehenden Revolution, wie man sie in London verbreitet habe, grundlos seien. Seit der im November v. J. erfolgten Wiederherstellung gesetzlicher Zustände im Lande habe kein Grund für eine Revolution vorgelegen, noch seien keiner solchen günstige Momente vorhanden gewesen. Die verschiedenen Staaten organisieren ihre eigenen Regierungen endgültig und man hege keinerlei Besorgniß für die Gefährdung der öffentlichen Ruhe. In Rio Grande habe eine politische Aufregung geherrscht, doch sei sie unbedeutend gewesen, das Werk der Beruhigung sei dafelbst vollständig durchgeführt.

Locales und Provinzielles.

Glückstadt, 17. Febr. Am Dienstag, den 1. März beginnt an hiesiger Navigationschule ein neuer Cursus für Seefahrer auf großer Fahrt. Anmeldungen dazu nimmt Herr Dr. Behrman entgegen.

Heute Nachmittag wurden die Pferde eines hiesigen Kaufmanns schein und gingen durch. Erst auf der Wiener Chaussee konnten dieselben wieder angehalten werden.

Zu der am Dienstag Nachmittag bei Frau Wwe. Behrens in Gellen stattgehabten Auction hatte sich eine große Anzahl Kaufliebhaber eingefunden und wurden für die verkauften Sachen hohe Preise erzielt.

Der Winter scheint den eben begonnenen Beseher Correctionsarbeiten wieder ein Ende machen zu wollen. Die Beseher ist heute Morgen schon mit ziemlich starken und großen Eisfeldern bedeckt.

Für die Fahrverbindung zwischen Nordenham und Geestmünde tritt am 1. März folgender Fahrplan in Kraft:

	Morg.	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abds.
Aus Geestmünde	5.45	8.15	11.30	3.05	6.00
Nordenham	6.05	10.15	1.05	4.40	8.00

Die Büßing'schen Wechselfälschungen mahnen zur Vorsicht und es dürften folgende Winke beachtenswerth sein: Damit es nach Ausgabe des Wechsels nicht möglich ist, denselben in seinem Werthe zu verändern, ziehe man hinter der Zahl rechts oben, welche die Summe des Betrages angeht, einen dicken wagerechten Strich, so daß kein Raum für eine einzuschreibende Ziffer bleibt. Dasselbe thue man in der Zeile, wo der Werth des Wechsels in Buchstaben ausgedrückt wird. Hier zieht man vor und nach den betreffenden Worten einen dicken wagerechten Strich bis eng an die Buchstaben, dann kann diesen Worten nichts zugefügt werden. — Eine gleiche Vorsicht hat man bei der Namensunterschrift von sonstigen Schriftstücken, als Rechnungen, Quittungen, Briefen etc. zu beobachten. Unter eine Rechnung soll man nie seinen Namen schreiben; der gehört in den Kopf derselben. Schreibt man unter die Rechnung eine Quittung über eine Abschlagszahlung, so muß man zwischen der letzten Zeile dieser Quittung und der Namensunterschrift keinen freien Raum lassen, damit eine fremde Hand hier nicht noch eine zweite Quittung über einen ferneren Empfang setzen kann. Dergleichen darf man unter

andere Schriftstücke, wie Briefe etc. seinen Namen nicht so tief schreiben, daß noch einige Zeilen Raum bleiben, denn es ist schon vorgekommen, daß der beschriebene Theil dieses Papiers abgerissen und das mit dem Namen des Ausstellers verlebene überlebende Stück als Manfact für einen Wechsel oder einen Schuldschein benutzt wurde. Will man der Höflichkeit wegen seinen Namen unter ein Schriftstück etwas tiefer setzen, so ziehe man vor der letzten Zeile rechts aus der Zeile bis zu dem ersten Buchstaben der Namensunterschrift einen schrägen Strich, wodurch dann der unbeschriebene Raum für andere Zwecke unbrauchbar wird.

In der Sache der von dem verhafteten Maschinenfabrikanten S. Büßing gegebenen Wechsel wird, den „Nachr. f. St. u. Ld.“ zufolge, neuerdings, entgegen der zuerst geltend gemachten Meinung, wonach die Acceptanten dieser Wechsel die in die Wechsel eingetragenen Summen zu bezahlen verpflichtet wären, die andere Meinung ausgesprochen, daß im Gegentheil die Wechselnehmer einen Schaden hätten. Wenigstens haben einige Acceptanten behauptet, daß sie keinesfalls ihr Accept in blanco, sondern auf Beträge abzugeben hätten, die in Zahlen und Buchstaben gleichmäßig eingetragen gewesen wären. Der Artikel 23 der Wechselordnung sagt nun: „Der Bezogene wird durch die Annahme wechselfähig verpflichtet, die von ihm acceptirte Summe zur Verfallzeit zu zahlen.“ Also muß der Acceptant zahlen: die von ihm acceptirte Summe. Ist in dieser Beziehung hinterher eine Fälschung vorgenommen, so wird der Acceptant nicht für die durch die Fälschung erhöhte Summe herangezogen werden können, viel eher wohl aus dem falschen Wechsel gar nicht. — Die gegen Büßing anhängige Strafsache wird schon bald Licht in die Sache bringen und klar legen ob die Behauptung jener Acceptanten wahr ist.

Ueber eine neue Einführung auf dem Gebiete der Gemüthsheilkunde, die so wichtig ist, daß sie auch über die sachmännischen Kreise hinaus überall Interesse erregen wird, weiß der bekannte Kunst- und Handelsgärtner J. C. Schmidt (der Blumen-Schmidt) in Erfurt zu berichten. Es handelt sich um eine vollständig revolutionäre Entdeckung. Während bis jetzt sehr viel Platz dazu gehörte, um Gurken an Boden liegen zu ziehen, während bis dahin durch diese Zucht an der Erde oft Krautheit und Mißwachs eintrat, hat die neue Gurke die Eigenschaft zu verlieren und rauh sich an Stangen, Spalieren etc. gezogen bis zu 2 Meter hoch empor, bringt eine Fülle von prachtvollen spannenlangen Früchten, die ebenso zum Einmachen als zum Salat vorzüglich sind. Ein Krank- oder Bitterweid ist ausgeschlossen. Es wird weniger Jahre bedürfen und die weitausläufigen Gurkenbeete werden vergessen sein und man wird diese beliebte Speise nur noch an den Wänden des Hauses, an Spalieren und Stangen ziehen. Die Vortheile sind sehr einleuchtend. Die Kunstzeit stammt aus Japan und Herr J. C. Schmidt hat ihr den treffenden Namen: „Kletternde Delicate Gurke“ gegeben.

Nordenham, 14. Febr. Ein Eisenbahnunfall bei welchem ein Verlust an Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen ist, fand gestern Nachmittag hinter dem Seegüterschuppen statt. Eine Rangiermaschine, welche einen leeren Niederbordwagen vor sich herrollte mußte eine hinter dem vorgenannten Schuppen befindliche Weiche passieren, welche nicht ganz geschlossen war. Infolge dessen fuhr der angepöppelte Wagen in das eine, die Maschine in das andere Ge-

zu Zeit an diesem Orte berichtete, meine Erfindung gewesen; um keinen Preis hätte ich vermocht, den Mann, der das Licht meiner Seele ist, in der Verfolgung seiner Pflicht zu hemmen.“

Theodor stieß Drohungen und Verwünschungen aus. Johanna aber fuhr furchtlos fort:

„Im Bewußtsein Ihrer Macht über mich lieben Sie mir gegenüber an diesem Orte nicht immer die nöthige Vorsicht in Ihren Aeußerungen walten; ich begann zu fürchten, daß Sie das gräßliche Verbrechen, dessen Sie und leider auch Ihre unglückliche Schwester beschuldigt werden, wirklich begangen haben möchten. Mit Bestimmtheit erfuhr ich, daß Sie die Mittel zu einem geheimen Verkehr mit Elisabeth besitzen. Ich zweifle nicht, daß Sie, wenn schuldig, nicht anstehen würden, Ihre Macht über die Schwester zu benutzen, um die Unglückliche zu Handlungen und zu Aeußerungen zu verleiten, welche diese als die Schuldige, als die allein Schuldige erscheinen lassen mußten. Ich wollte die Freundin warnen, wollte sie insbesondere beschwören, sich nicht von der Furcht, daß Sie bei Elisabeths Ungehorsam Ihre Drohungen gegen mich erfüllen möchten, in das eigene Verderben stürzen zu lassen.“

„In der dringendsten Weise bat ich den Justitiar um die Gewährung einer Unterredung ohne Zeugen mit

Elisabeth, oder der Zustellung eines nur von ihr zu lesenden Briefes. Ich beschwor ihn bei meiner eigenen Ruhe um die Gewährung dieser Bitte.“

„Ich sah den inneren Kampf des edlen Mannes, sah, wie schwer es ihm ward, mir eine in solcher Weise gestellte Bitte zu versagen; aber er wankte nicht in seiner Pflicht.“

„In diesen Augenblicken durchzuckte mich plötzlich der Gedanke, daß er vielleicht mich liebe. Aber dieser Gedanke erfüllte mich nicht mit Hoffnung, nicht mit Freude. Ich sagte mir selbst, daß ich durch mein eigenes pflichtwidriges Handeln mich seiner Liebe unwürdig gemacht, und seit war in demselben Moment mein Entschluß, sein Herz gegen mich zu erkälten, es mir zu entzünden.“

„Ach, ich kämpfte einen harten, einen schmerzlichen Kampf; aber ich blieb standhaft, bis ich die Ueberzeugung erlangt, daß, wenn jener Gedanke die Wahrheit enthalten, ich meinen Zweck erreicht hatte. Ich durfte den bitteren Zwang, den ich meinem, in unsäglichem Weh unter demselben krampfhaft zuckenden Herzen aufgelegt, als eine Buße, als die Sühne für meine Schwachheit betrachten, durch die ich mich zur Pflichtverletzung verleiten ließ.“

„Da empfing ich an einem Sonnabend von Ihnen abermals den Befehl, mich in der nächsten Nacht hier

einzustellen; doch gestatteten Sie mir, in Rücksicht auf das eingetretene schlechte Wetter, bis Morgens 2 Uhr zu zögern, in der Erwartung, daß dasselbe sich dahin äßere, was auch in der That geschah. Es fügten das Versprechen hinzu, daß Sie mich alsdann ferner nicht mehr bemühen würden.“

„Ich kam, trotz der Gefahr der Entdeckung, welcher der helle Mondschein befürchten ließ. Sie brachten Schreibmaterialien mit und dictirten mir jenen Brief den ich, Elisabeths Handschrift nachahmend, auf einem Wege, den Sie mir angaben, in die Hand meines Vaters gelangen lassen sollte.“

„Der Inhalt dieses vermeintlich an mich gerichteten aber nicht an mich gelangt sein sollenden und keine äußere Adresse tragenden Briefes war nur ein wenig verklärtes Schuldgeständniß Elisabeths und zugleich eine Reinigung des Bruders von allem Verdachte einer Mißthat. Um der gerechten Strafe zu entgehen — denn Sie sind schuldig! — und um den Gewinn Ihres gräßlichen Verbrechens mit niemand theilen zu müssen wollten Sie in thölicher Weise Ihre schuldlose Schwester dem Tode durch Hinterschand überliefern und mich zur Theilnahme an diesem zweiten Verbrechen, an dem Schwesternorde, machen. O, mein Herr! Wo hatte Sie Ihren Verstand, als Sie sich solchen Erfolg von Ihren Drohungen versprochen?“ (Fortf. f.)

Vermischtes.

Wiese ein. Durch die hierdurch entstandene Collision gerieth der Niedertwagen oben auf die Maschine, während die Leere halb auf der Uferböschung zu liegen kam. Da die Ueberdachung der Maschine bei diesem Unfalle eingedrückt wurde, ist es fast als ein Wunder zu betrachten, daß die auf derselben sich befindlichen Personen sich haben retten können. Auch der Wagen wurde stark beschädigt. Die Aufräumungsarbeiten wurden, um das stark frequentierte Geleise frei zu machen, sofort in Angriff genommen. (D. Z.)

Dalmehorft, 14. Febr. Auf Antrag verschiedener Wähler hatte bekanntlich das hiesige Amt die im November vorigen Jahres vorgenommenen Stadtrathswahlen für ungültig erklärt. Gegen diese Entscheidung war wiederum von anderer Seite beim Ministerium Berufung eingelegt worden. Nach einem gestern eingetroffenen Bescheide bleibt es jedoch bei der Ungültigkeit und es stehen uns in 14 Tagen abermals die Neuwahlen bevor, bei denen die bürgerliche und die socialdemokratische Partei wieder ihre Kräfte messen werden.

Dauelsberg, 13. Februar. Von den zur Zeit auf unserer Arbeiter-Colonie befindlichen 43 Colonisten sind 11 im Oldenburgischen, 10 in Bremen geboren, wie denn überhaupt seit länger sich der Bestand an Colonisten etwa zur Hälfte aus den beiden Bezirken, welche die Colonie gegründet haben — Oldenburg und Bremen — rekrutirt; von den 43 Colonisten sind dem Gewerbe nach 2 Commis, 2 Bäcker, 1 Cigarrenarbeiter, 1 Gärtner, 1 Klempner, 3 Maurer, 3 Maier, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Schlosser, 2 Schmiede, 1 Zimmerer, 1 Stuckador, 1 Seemann, 1 Korbschneider, die übrigen gewöhnliche Arbeiter; der Confession nach sind von ihnen 36 evangelisch, 7 katholisch, nach Familienverhältnissen 30 ledig, 2 verheirathet, 6 verwitwet; die Verpflegungskosten haben im Januarmonat nicht ganz 30 $\frac{1}{2}$ pro Mann und Tag betragen.

Varel, 15. Februar. Dem Vernehmen der „S. Z.“ nach hat die Regierung an die Genehmigung des Ausbaues der Umie Jettel-Bochhorn die Bedingung geknüpft, daß gleichzeitig die Strecke Bochhorn-Landgemeinde Varel hergestellt werde. Offenlich gelingt es den Lenkern unserer Geschichte für die Kosten dieser Strecke die geeigneten Träger heranzuziehen.

Zweilbäte, 15. Februar. Ein Kind des Heeremanns G. hier selbst erkrankte kürzlich und alle dagegen angewendeten Mittel waren fruchtlos. Als man das Thier schließlich schlachtete, wurde in dem Magen eine Haarnadel vorgefunden.

Wie umfangreich und kostbar ist doch die Bibliothek meiner Freundin, wie verschieden die meiste dagegen. Mein ganzer Bücherbesitz besteht aus den Bänden 1—9 des praktischen Wochenblattes „Fürs Haus“, denen ich jedes Jahr einen neuen Prachtband hinzufüge. Dieses Hauslexicon im wahren Sinne des Wortes ist mein treuer Berater in all'm Lebenslagen, mein unermüdetlicher Freund und Begleiter geworden. Wie oft kommen nicht Freundinnen zu mir, um sich Rath darin zu erholen und niemals ist es vorgekommen, daß eine unbefriedigt wieder fort ging. Der Gehiegehalt seines Inhaltes und Billigkeit (vierteljährlich nur 1 Mark) verbannt das „Bleist“ seinen Weltraum, zählt es doch seine Leserinnen in allen Erdtheilen, die sich aus dem Schätze ihrer Erfahrungen gegenseitig das Wissenswertheste mittheilen. Probemummern sind in jeder Buchhandlung zu haben.

Danzig, 14. Febr. Auf der hiesigen Werft wird ein 14rudriges Boot gebaut, das der neuen Kaiserjacht zugetheilt werden soll, um dem Kaiser beim Landen bzw. Schiffbestiegen zu dienen. Außer dem Riele und Hintersteven, die von Eichenholz sind, und der aus Rüsternholz hergestellte Kiegele, ist alles aus Mahagoniholz angefertigt. Die Dolken, Ruderpinnen und Beschläge werden stark versilbert. Die Kosten sind laut „S. Z.“ auf 22 000 M. veranschlagt. Ende Juli dürfte das Boot vollendet sein.

Das Gefängniß zu Metz wäre kürzlich beinahe das Opfer einer schweren Brandkatastrophe geworden. Die in Untersuchungshaft sitzende Hebeamne Lindner hatte sich aus der Gefängnißkapelle Petroleum und Kerzenreste zu verschaffen gewußt, mit denen sie sich heimlicher Weise in den Gefängnißsaal schlich und dort die zu einem Haufen zusammengetragenen Kleider ansteckte. Eine bettlägerige Kranke hörte das Bräseln der Flammen; auf ihr Geschrei eilte das Aufsichtspersonal herbei und löschte den schon ziemlich ausgebreiteten Brand.

Im Zuchthause zu Amberg ist vor einigen Tagen jener Eduard Franz Ludwig Kullmann gestorben, der durch das von ihm am 13. Juli 1874 auf den Fürsten Bismarck in Rissingen verübte Attentat zu trauriger Berühmtheit gelangt ist.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 17. Februar. Das Kabel Brest-St. Pierre der französischen Compagnie P. Q. ist unterbrochen.

Hamburg, 16. Februar. Die „Hamb. Börse“ hört von zuverlässiger Seite, daß die Mittheilungen über eine Fusion zwischen der Kosmos-Gesellschaft und der Pacific-Linie unbegründet seien.

Basel, 16. Februar. Wie die „Basler Nationalzeitung“ meldet, sind die beiden flüchtigen Directoren der „Allgemeinen Creditbank“ hier selbst, Wißt und Kling, in London verhaftet worden.

London, 16. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Yokohama, die Vorbereitungen für die Wahlen zum neuen japanesischen Repräsentantenhaufe seien im vollen Gange. Zwischen den Anhängern der Regierung und denen der Opposition sei ein sehr harter Wahlkampf entbrannt.

Paris, 16. Februar. Präsident Carnot hat einen Gesetzesentwurf unterzeichnet, betreffend die Gewährung eines Credits im Betrage von 3 250 000 Fres. für die theilweise Frankreich an der Weltausstellung in Chicago.

Best, 16. Februar. In dem heute ausgegebenen Bistolenduell zwischen dem Redacteur des „Rem-zet“, Gajari, und dem Redacteur des „Eggetertes“, Czavolsky, erhielt letzterer einen leichten Streifschuß an der linken Brustseite.

Neapel, 16. Februar. Aus der Basis des großen Kegels des Vesuvius ergießt sich von Neuem ein Lavastrom gegen die Schlucht des Arrio del Cavallo.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige v. Mk. 2.35 bis Mk. 12.40 p. Met. (ca. 35 Dual.) — versendet trocken u. säckweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (S. u. S. Postf.) **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Schwedische 4 pSt. fundirte Staats-Anleihe von 1878. Die nächste Ziehung findet Ende Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Renburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 16. Febr., Morg. 8 Uhr, 2,05 m über Null.

Diesjährigen Mannschaften der Reserve, Marineserve, Landwehr, Gemeine, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve, sowie die ausgebildeten Landsturm-Pflichtigen zweiten Aufgebots, welche auf Grund häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse zurückgestellt werden wollen, haben ihre Gesuche bei dem Vorsteher der Gemeinde ihres Wohnorts bis zum 3. März d. S. einzureichen.

Amt Eisleth, 1892, Februar 10. Suchtina.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Eisleth wird im Husted'schen Gasthause hier selbst wie folgt stattfinden:

1. am **Donnerstag, den 10. März d. J., Morgens 8 Uhr**,

für die im Jahre 1872 und früher geborenen Militairpflichtigen aus den Gemeinden Altenhunte, Bardenfleth, Bardenwisch, Landgemeinde Eisleth, Großenmeer, Neuenbrof, Neuenhunte, Oldenbrof und Worsfleth.

2. am **Freitag, den 11. März d. J., Morgens 8 Uhr**,

für die im Jahre 1872 und früher geborenen Militairpflichtigen aus der Gemeinde Berne und der Stadt Eisleth; ferner Lösung des Jahrgangs 1872 und Klassifikation.

Alle Militairpflichtigen hiesigen Amtsbezirks, welche noch keine endgiltige Entscheidung erhalten haben, oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, mithin auch die nicht zur Einstellung gelangten Rekruten, haben sich zu diesen Terminen pünktlich einzufinden.

Loosungsscheine und Bestellungsordres sind zu den Terminen mitzubringen, auch haben die schiffahrtstreibenden Militairpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinen- und Heizer ihre Seefahrtbücher und son-

stigen Schiffsapapere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung, die Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts ihre Prüfungszugnisse in den Terminen vorzulegen.

Amt Eisleth, 1892, Februar 10. Suchtina.

Das Repartitions-Registrier einer über die Genossen der Eislether Volksschule reparirten Umlage von 9257,41 Mark nach der Einkommensteuer liegt vom 15. bis 29. d. Mts. bei der Amtreceptor hier selbst zur Einsicht der Genossen aus und sind Einwendungen gegen dasselbe in gleicher Frist schriftlich dafelbst einzubringen.

Eisleth, 1892, Februar 11. Vorstand der Eislether Volksschule. Suchtina.

Das von dem am 6. April 1891 zu Großenmeer verstorbenen Heuerhausmann Serd Eilet Winter zu Großenmeer am 21. October 1889 errichtete Testament soll am

Mittwoch, den 24. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,

im Gerichtszimmer hies. publicirt werden. Eisleth, 1892, Februar 9.

Großherzogliches Amtsgericht. Suchtina.

Edelweiss-Parfüm

von der **Excellior-Parfümerie**, Berlin, ist lieblich, mild, erfrischend und daher sowohl für das Taschentuch als auch zum Besäubern in den Zimmern sehr zu empfehlen. A. Scacon mit Spritzdorken 1,00 und 1,50 Mk. zu haben bei

H. Wempe.

Nur die **echten Matten- u. Mausepissen** (giltfrei), haben für Nagetiere unbedingten Tod zur Folge. A. Sch. 50 S. Allein echt bei **B. Meynen, Bardenfleth**.

Confirmanden-Anzüge, reine Wolle, von 15 Mark an, **Herren-Anzüge** in Cheviot, Buckskin und Kammgarn von 27 Mark an, **Knaben-Anzüge** in jeder Größe, Anfertigung nach Maß unter Garantie, **J. Freudenthal.**

empfehlen **Sauerholt** in bekannter Güte empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Harries & Martens, Bremen.

Coffee- & Getreiderösterei mit Dampf-Betrieb.

empfehlen ihre **anerkannt vorzüglich, nach Bonner Art gebrannten Caffeés**. Dieselben sind mit einer leichten und feinen Zuckerglaur überzogen, welche bezweckt, den Caffeés die volle Kraft und das Aroma zu bewahren. Unsere Caffeés sind daher **kräftiger und aromatischer, haltbarer, sparsamer** im Gebrauch. Man nehme ungefähr $\frac{3}{4}$ des gewöhnlichen Quantums.

Niederlagen: **Joh. Bargmann, Eisleth.**

E. C. Hayen, "

Th. Ruykhaver, "

Umzugshalber billig zu verkaufen: 1 Sparherd, 1 zweischläfrige Bettstelle mit Springfederrahmen, Rüchentisch, Torkasten, Kommode, Spiegel, gute Schiffslifte, Tellerborte, Lärze u. s. w.

C. Hustedt vwe. Schulstr. 3.

Gefunden eine **Schürze**. Abzufordern gegen Erstattung der Kosten in der Exped. d. Bl.

Elsflether Bürgerclub.

Am Freitag, den 19. Februar, findet im Locale des Herrn Griepentker

Concert,

verbunden mit

Aufführungen

nebst nachfolgendem Ball

statt, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

Zur Aufführung gelangt:

I. Er muß tanzen.

II. An die Luft gefeht.

III. Complets und Pantomimen.

Centree: Mitglieder zum Concert frei. Nichtmitglieder à Person 50 S. Karten für Nichtmitglieder sind schon vorher im Locale des Herrn Griepentker zu haben.

Cassenöffnung 7 Uhr Abends.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Das Comité.

Zahnhalsbänder à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

Dem Herrn **Johs. Hustedt** z seinem heutigen Wiegensfeste ein **donnerndes Lebehoch**, daß der ganze Deich wackelt. Off he siec woll watt marken leit?

Aufforderung zur Unterstützung des Oldenburger Diakonissenhaus-Vereins.

Nachdem am 24. November v. J. auf Veranlassung des Pastoralverbandes für Landesdiakonie (78 evangel. Pfarrer) der Oldenburger Diakonissenhaus-Verein gebildet ist und sich die Aufgabe gestellt hat, dem evangelischen Theil des Landes und unserer evangel. Landeskirche ein

Diakonissen-Mutterhaus

zu verschaffen, in welchem besonders Oldenburgerinnen herangebildet werden zur Verbreitung der Diakonissenpflege über das ganze Land, wende ich mich der unterzeichneten Vorstand dieses Vereins hiermit vertrauensvoll an alle Evangelischen in Stadt und Land mit der herzlichsten Bitte, unserem Unternehmen die Unterstützung zu Theil werden zu lassen, ohne welche es seine Aufgabe für jetzt und später nicht ganz und voll erfüllen kann.

Schon lange ist die Krankenpflege durch Diakonissen allgemein anerkannt. Auch wir erfreuen uns ihrer von Ludwigslust und Bremen aus seit mehr als 20 Jahren; aber nur an einzelnen größeren Orten. Sie muß auch auf die übrigen Orte, namentlich auf das platte Land, auf die von Arzt und Krankenhaus entfernten Wohnungen des kleinen Mannes ausgedehnt werden. Dazu bedarf es eines Diakonissen-Mutterhauses im Lande selbst. Nur dieses kann die zu einer so weit gestreckten Aufgabe erforderliche Zahl von Diakonissen zur Verfügung stellen; nur dieses kann die vermehrten Stationen genügend beaufsichtigen und die arbeitenden Kräfte mit dem Mutterhause in enger Verbindung halten; nur dieses kann vor allen Dingen Oldenburgischen Jungfrauen die Anregung geben, sich diesem schönen Beruf zu widmen und ihnen den Entschluß erleichtern, aus der Mitte ihrer Familie aus- und in die Reihe der Schwestern einzutreten. Wir dürfen nicht für alle Zeit in der Schuld des Auslandes bleiben und auf den Vortheil verzichten, einheimische Kranke mit einheimischen Diakonissen zu versorgen.

Damit wir dieses Ziel erreichen, ergeht unsere Aufforderung an alle diejenigen, welche für das Volkwohl ein warmes Herz haben:

Ihr, in den Städten, die ihr bereits im Besitze von Diakonissen seid, bedenket eurer kranken Mitbrüder und Mitschwesteren, welche sie noch entbehren!

Ihr, auf dem Lande, bedenket den Werth, welchen solche Pflege durch Diakonissen für eure Kranken haben wird!

Wer von euch es leisten kann, erkläre sich bei einem Mitgliede des unterzeichneten Vorstandes oder bei seinem Pfarrer zu einem Beitrage bereit, oder noch

Oldenburg, den 26. Januar 1892.

Der Vorstand des Oldenburger Diakonissenhaus-Vereins.

Geheimer Oberregierungsrath **Vor mann**, Vorsitzender.
Pastor **Dr. Partisch**, Anstaltsgeistlicher
Pastor **O. Ramsauer**,
Seminarlehrer **Wegener**.

Geheimer Kirchenrath **Hayen**, Stellvertreter des Vorsitzenden.
Frau von **Carisien**, Oberin.
Dr. Burgdorf,
Rentier **E. Fischer**, Rechnungsführer.

Im Anschluß an vorstehenden Aufruf geben wir Bericht über die Thätigkeit der Oldenburger Diakonissen-Anstalt und der ihr im Rechnungsjahre 1890/91 zugewandten Gaben:

Außer der Arbeit im Mutterhause, welche in erster Linie praktische Vorbildung und erziehlige Heranbildung der Schwestern für ihren Beruf umfaßt, hat die Anstalt Pflegearbeit geübt auf folgenden Stationen:

a) **Gemeindepflege in der Landgemeinde Oldenburg**, 2 Schwestern angestellt vom Kirchenrath Abth. Landgemeinde (vom 1. Mai 1890 bis 4. November 1891) im Westen: 4235 Pflegestunden und 67 Nachtwachen; im Osten 3245 Pflegestunden und 85 Nachtwachen; in beiden Gemeinden wird für Kranken-Essen Sorge getragen; außerdem ist im Westen ein Näh-Verein für die Armen und Kranken gebildet.

b) **Gemeindepflege in Delmenhorst**, 1 Schwester angestellt vom Kirchenrath der Gemeinde, hat (vom 10. Mai 1890 bis 4. November 1891) in 92 Familien gepflegt und 131 Nachtwachen geleistet.

c) **Privatpflege im Lande**, 2 Schwestern angestellt vom Pastoralverband für Landesdiakonie pflegten (vom 1. Januar bis 1. November 1891) in 60 Familien mit 309 Pflegetagen und 170 Nachtwachen, und zwar in folgenden Ortschaften: Oldenburg, Delmenhorst, Brake, Ganderkesee, Hammelwarden, Neuenbrok, Fedderwarden, Elsfleth, Esenshamm, Verne, Rastede, Sannum bei Huntehofen, Blexen, Neuenkirchen und Zade. Viele geforderten Pflegen mußten abgelehnt werden.

Die Gesamtzahl der Schwestern beträgt 13; darunter 10 Oldenburgerinnen;

besser, trete dem Verein selbst bei, dessen Mitglieder einen Jahresbeitrag von 6 Mark zahlen.

Die Geistlichen aber, die diesem Werke in der einen oder anderen Weise noch ferne stehen, bitten wir: schließt Euch uns an mit Euren Kirchenräthen, den Organen der kirchlichen Armen- und Krankenpflege. Helft uns die Diakonissenpflege zu dem zu machen, was sie sein soll, zu einer Sache unserer, von allen Gemeinden getragenen, evangelischen Landeskirche!

Ihr Jungfrauen aus allen Ständen, die ihr sonst keinen Lebensberuf habt, der euren Mitmenschen nützt, vernehmet nicht umsonst den Ruf: Steht nicht müßig am Wege, kommt in unsere Anstalt, eure Kräfte dem Dienste der christlichen Liebeshätigkeit zu widmen. Gerade in unserer Zeit muß es evangel. Jungfrauen eine Ehrensache und eine Freude sein, in den Diakonissenberuf einzutreten. Diakonissenhäuser sind keine Klöster, suchen die Familienbände nicht zu zerreißen; was fordern ist: völlige Eingabe an den Beruf, Treue und Gehorsam; was gegeben ist: Befriedigung in der Arbeit, Stütze und Halt, Hut und Pflege; eine Heimath in gefunden und kranken Tagen.

Ihr Eltern, seid nicht betrübt oder ängstlich, wenn Eure Töchter Euch den Entschluß kund geben, in diesen Dienst zu treten; vielmehr begünstigt und erleichtert ihnen solches Vorhaben; es ist der beste Dienst, in den ihr sie stellen könnt.

Und endlich Ihr, die Ihr schon vorher die Diakonissenfrage in unserem Lande betrieben habt, namentlich mit Hilfe der Ludwigsluster Diakonissen, seht in uns nicht Gegner, sondern Mithelfer an demselben großen Liebeswerk, welches Ihr allein für das ganze Land zu bewältigen nicht im Stande seid. Wie wir am 24. November v. J. unsere Arbeit mit dem Ausdruck des Dankes für das, was das Stift Betlehem unserem Lande seit Jahrzehnten geleistet hat, begonnen haben, so hoffen und rechnen wir auch für die Zukunft darauf, daß seine Diakonissen uns auch ferner zur Seite stehen werden. Es ist Raum für beide. Laßt uns das Werk gemeinsam treiben, scheidlich friedlich; wo die Kräfte der einen nicht ausreichen, oder die Hilfe der andern ausdrücklich gewünscht wird, mögen die eintreten!

Helft uns Alle, sei es durch Gaben, sei es durch Eintritt in unsere Verein und Anschluß an unsere Bestrebungen; sei es durch Arbeit in unsere Anstalt, sei es durch Mitarbeit außerhalb derselben und freundliches Entgegenkommen.

wegen Krankheit zurückgetreten 1; entlassen 1; in die Vorprobe eingetreten 3; davon aufgenommen 2; noch in Vorprobe 1 Schwester. Zur Erlernung der Krankenpflege waren im Krankenhaus zu Bremen 2; zu Bremerhaven 2; Braunschweig 1; zur Erlernung der Gemeindepflege in Bielefeld 1 Schwester.

Zur Mutterhause erteilte Herr Dr. med. Burgdorf den Schwestern ärztlichen Unterricht.

Außer den eingegangenen Pflegegeldern im Betrage von 444 M. sind außerdem Liebesgaben, worüber dankend quittirt wird, eingegangen: W. 8 M. N. 100 M.; Pastor Dannemann, Stuhr, 31,01 M.; Pastor Abbé, Neuenhunteorf, 4 M.; Pastor Theerhorn, Synodalcollekte, 21 M.; Fr. G. 100 M. E. 50 M.; Fr. B. 30 M.; Collekte in der Kirche 193,42 M.; im Diakonissenhause (Hausbüchse) 23,60 M.; Fr. G. D. F. R. F. 300 M.; Legat Fr. G. (abzüglich 12 M. Erbschaftsteuer) 138 M.; aus dem Nachlaß d. G. F. R. 200 M.; vom Kirchenrath zu Blexen 100 M.; Pastor Köster, Neuenkirchen 75 M.; Hausbüchse des Anstaltsgeistlichen 6,30 M.; Hausbüchse der Anstalt 3,16 M.; zus. 1383,49 M.

Direct an das Mutterhaus geschenkte Gaben: Fr. G. 50 M.; E. 100 M. W. 100 M.; C. 250 M.; Fr. v. C. 80 M.; C. 200 M.; Fr. G. 7 M. zus. 787 M.; außerdem: Fr. v. C. 50 Fl. Portwein für schwache Schwestern aus dem Nachlaß einer Dame 1 Kleiderschrank, 1 Tisch.

Der vom Pastoralverband für Landesdiakonie gesammelte und an 30 000 M. veranschlagte Garantiefonds hat die Garantie-Summe von 42 750 M. erbracht.

Der Vorstand.



Große Maskerade.



Am Donnerstag, den 25. Februar findet in
Hustedes Hotel

eine große Maskerade statt.
Herr **Fritze** aus Bremen wird mit einer reichen Auswahl in Damen- und Herren-Anzügen sich einfinden.
Damenkarten à Mk. 1, Herrenkarten à Mk. 2,50 inklusive Tanz, sind bei der Unterzeichneten zu haben.
Auf zahlreichen Besuch rechnend

M. Hustedes Wwe.

Lilienmilch-Seife

v. d. **Excelsior-Parfümerie, Berlin** entfernt schon nach kurzem Gebrauch alle Unreinlichkeiten der Haut und ist dadurch die beliebteste Seife der Damenwelt, à Stück 50 Pfg. zu haben bei
G. S. Wempe.

Eisflether Club-Gesellschaft.

Anstatt des zweiten Casinos findet am
Montag, den 22. Februar ein

Concert

der **Hüttner'schen Capelle** mit nachfolgendem Tanz statt. Gemeinschaftliches Essen wie gewöhnlich.
Die Direction.

Todes-Anzeige.

Weghrt bei Eisfleth, 15. Febr. Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine liebe Frau, Mutter und Großmutter,
Caroline geb. Hinkel, in ihrem 64. Lebensjahre, durch einen unerwarteten Tod von hier in die Ewigkeit abzurufen, welches wir hiermit allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen
G. Michael und Kinder.

Beerdigung findet statt Freitag, den 19. Febr., Nachmittags 4 Uhr.

Angek. u. abgeg. Schiffe.
London, 16. Febr. **Ballas**, Rückens **Tasman**